

Krebsliga Schweiz
Prof. Dr. Jakob R. Passweg
Dr. Kathrin Kramis
Effingerstrasse 40
PF 8219
3001 Bern

Bern, 20. März 2014

Einladung zur Konsultation „Qualitätsstandards für die organisierte Brustkrebs-Früherkennung in der Schweiz“

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Passweg,
Sehr geehrte Frau Dr. Kramis

Die FMH bedankt sich für die Möglichkeit an der Konsultation zum Entwurf der Qualitätsstandards für die organisierte Brustkrebs-Früherkennung, welcher die Krebsliga in einer breit abgestützten Arbeitsgruppe erarbeitet hat, teilzunehmen.

Ihre Einladung zur Konsultation vom 28.01.2014 traf unmittelbar vor der Publikation des Fachberichtes „Systematisches Mammographie-Screening“ des Swiss Medical Board ein. Aufgrund der aktuellen Diskussion hat die FMH eine interne Vernehmlassung bei allen in der Ärztekammer vertretenen Organisationen lanciert.

Auf Basis der erhaltenen Rückmeldungen hat die FMH folgende Stellungnahme erarbeitet:

1. Allgemeine Bemerkungen

Die FMH begrüsst den Vorstoss bezüglich der Anpassung der bisherigen Qualitätsstandards bei systematischen Mammographie-Screeningprogrammen an die aktualisierten europäischen Richtlinien. Es stellt sich die Frage, ob und dann in welchem Masse eine Übernahme der europäischen Normen für die Schweiz auch automatisch zu Qualitätsverbesserungen führen. Die FMH unterstützt die Bestrebungen, dass die Qualität der Programme gefördert bzw. evaluiert werden sollen. Das BAG, wie auch das Fachgremium des Swiss Medical Board stützen diese Forderung. Zentral bei der Erarbeitung der Qualitätsstandards ist der Einbezug der medizinischen Fachgesellschaften, denn Qualitätsstandards dürfen nicht auf einzelnen Expertenmeinungen beruhen.

2. Kommunikation

Aufgrund der Publikationen in den letzten Wochen und Monaten zum Thema Mammografiescreening scheint ein Punkt zentral, welchem zurzeit zu wenig Gewicht beigemessen wird:

Die Kommunikation an die Frauen.

Die kritische Stellungnahme des Swiss Medical Board, sowie das Festhalten des BAG an den Screening-Empfehlungen führen zu Unsicherheiten bei den Frauen. Nicht-suggestive, verständliche Informationen über die Vorteile wie auch über die Nachteile eines Screening-Programms sind für die FMH zentral und zwingend nötig. Um möglichst viele Frauen zu einer Teilnahme zu bewegen, darf nicht nur einseitig über die gewünschte Wirkung des Screenings informiert werden. Auch die unerwünschten Wirkungen müssen angemessen aufgezeigt werden (in Anlehnung an die EUL, Kapitel 12, Teil 1). Weiter muss gewährleistet sein, dass die Informationen auch den Bedürfnissen der Frauen entsprechen, die angewendeten Kommunikationsmittel sollten daher vorgängig getestet und evaluiert werden. Idealerweise wird die gesamte Kommunikation national harmonisiert und koordiniert.

Die kommunikative Begleitung der Frauen bei ihrer Entscheidung ist wichtig und findet idealerweise in der Arztpraxis statt. Gleichzeitig ist dies eine Schwierigkeit des systematischen Screenings: Würde ein Grossteil der populationsweit angeschriebenen Frauen ihre Hausärztin, ihren Hausarzt für einen ausführlichen Fakten- und Meinungsaustausch aufsuchen, wären die Grundversorger schon allein dadurch zeitlich überfordert.

Für die FMH ist es ein grosses Anliegen, dass die Frauen mit den unterschiedlichen Empfehlungen der letzten Monate nicht auf sich selbst gestellt bleiben. Die entstandenen Unsicherheiten müssen schnellstmöglich geklärt werden – und die Klärung dieser Fragen darf nicht den Frauen aufgebürdet werden.

Für die FMH und die betroffenen Fachgesellschaften scheint es selbstverständlich, dass wir für die Bearbeitung der anstehenden Arbeiten eingeladen werden.

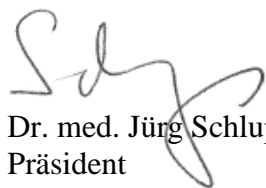
3. Koordination / Vernetzung

Für die FMH ist es – wie bereits eingangs erwähnt – ein zentrales Anliegen, dass die Erarbeitung und Definition der Qualitätsstandards zusammen mit den Fachgesellschaften erfolgt. Die Qualitätsstandards müssen bei der FMH und den betroffenen Fachgesellschaften verankert sein. Eine Top-Down-Definition der Standards ist für das Commitment der Ärztinnen und Ärzte nicht förderlich. Die FMH verfügt mit der Schweizerischen Akademie für Qualität in der Medizin SAQM über das geeignete Gefäss um diese Koordinationsaufgabe innerhalb Ärzteschaft zu übernehmen und so entsprechend die Meinung der Ärzteorganisationen einzubringen.

Wir danken Ihnen für die bereits geleistete Arbeit und danken Ihnen ebenso für die Prüfung unserer Anliegen.

Freundliche Grüsse

FMH



Dr. med. Jürg Schlup
Präsident



Dr. med. Christoph Bosshard
Mitglied des Zentralvorstandes FMH
Departementsverantwortlicher DDQ